FreiwilligenZentrum
Düren e.V.

Goldstücke - Newsletter

‚Goldstücke', Geflüchtete und Andere…

Einleitung

‚**Du bist ein echtes Goldstück**‘ sagen wir oft zu Menschen, die uns sehr unterstützt haben. Und genau solche Goldstücke sollen Begleiter*innen für Geflüchtete und Migranten sein.

Das Projekt wurde Anfang 2015 entwickelt und wird von 2016 - 2018 von Aktion Mensch unterstützt. Dafür sind wir sehr dankbar. Für den einen klingt es einfach, für den anderen dagegen sehr schwer, Pate oder Begleiter für andere Menschen zu sein. Deshalb hat sich das Freiwilligenzentrum Düren e.V. zur Aufgabe gemacht, Menschen für diese Aufgabe zu gewinnen, sie zu begleiten und zu schulen.

Manche denken vielleicht, dass jetzt, wo nur wenige Flüchtlinge nach Deutschland kommen, es nichts mehr in diesem Bereich zu tun gibt. Aber - am Anfang stand die Willkommenskultur, jetzt muss die Integration erarbeitet werden. Anerkannte Geflüchtete suchen Wohnraum, Arbeit, Kindergartenplätze und möchten ihre neue Heimat kennenlernen. Dabei sind sie mehr denn je auf die Unterstützung auch von ehrenamtlichen ‚Goldstücken‘ angewiesen. Neben den eher einfachen Aufgaben am Anfang stehen jetzt fundamentale Aufgaben auf der Tagesordnung und diese sind nicht ‚mal eben‘ zu erledigen. Oft tun sich schon Deutsche mit Behördendeutsch schwer, um wieviel schwerer ist es da erst für Menschen, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Es gibt also weiterhin sehr viel zu tun, **deshalb suchen wir - Sie**!

Informationen und Beratungen sind selbstverständlich nach Terminabsprache kurzfristig möglich. Aber das Freiwilligenzentrum Düren möchte auch ehemalige Geflüchtete selber ermutigen, ein Engagement zu übernehmen; denn sie sind Experten auf diesem Gebiet und durch ihre Muttersprache eine wichtige Bereicherung für jede Unterstützung.

Auch das Redaktionsteam freut sich über weitere schreibfreudige Mitarbeiter*innen.

Informationen für Ehrenamtliche und Geflüchtete

(Kein Anspruch auf Vollständigkeit.)

‚**Einfach fahren**‘ - Informationen in verschiedenen Sprachen zum Fahren im Regionalverkehr des AVV. Erhältlich im ‚i-Punkt‘ Düren.

www.avv.de

‚**Flüchtlingshilfe im Kreis Düren**‘ - Informationen und Fakten sowie Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche - zusammengestellt durch den Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.

www.caritasverband-dueren.de

‚**Das Grundgesetz**‘ - die wesentlichsten Informationen in Wort und Bild in vielen verschiedenen Sprachen - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

www.bamf.de/publikationen
www.btg-bestellservice
www.allianz-fuer-weltoffenheit.de
www.queer-refugees.de
www.bmfsfj.de
www.antidiskriminierungsstelle.de
refugees.ard.de | www.dw.com
www.ankommenapp.de

‚**Die wichtigsten Grundrechte und -pflichten in Deutschland**‘ in mehreren Sprachen erhältlich - Herausgeber ‚Bürgerstiftung Lebensraum Aachen‘

www.buergerstiftung-aachen.de

‚**Gesundheitswegweiser**‘ - Informationen zum Gesundheitssystem, Ärzte und deren Fremdsprachenkenntnisse, Adressen. Broschüre in verschiedenen Sprachen - Herausgeber: Kreis Düren
Bismarckstraße 16
52351 Düren

‚**WDRforyou**‘ - Angebote für Flüchtlinge und Helfer in Deutsch, Englisch, Arabisch oder Persisch - Informationen, Berichte und Unterhaltung

www1.wdr.de/nachrichten/wdrforyou

‚**Goldstücke**‘ - Beratungen für Menschen, die sich für Flüchtlinge engagieren möchten und für Geflüchtete, die sich engagieren möchten.

FWZ Düren *- Kontaktmöglichkeiten auf Arabisch, Englisch, Farsi, Französisch, Kurdisch, Tigrinya. (Terminvereinbarung 02421-2600123)*

Gespräch mit einem Geflüchteten

Interview: Ingrid Lensing

Maan, bitte stelle dich kurz vor.

Ich heiße Maan Al Rifai, bin 37 Jahre alt und komme aus Syrien. Seit zwei Jahren bin ich hier in Deutschland und bin seit einem Jahr als Flüchtling anerkannt. Von Beruf bin ich Arzt, aber ich darf noch nicht arbeiten. Um die notwendigen Prüfungen ablegen zu können, lerne ich noch weiter Deutsch. Aktuell besuche ich in Aachen einen Kurs, um die C1-Prüfung zu bestehen.

Welche Erfahrungen hast du am Anfang in Deutschland gemacht?

Als ich den Asylantrag stellte, nahmen die Angestellten mir meinen Pass ab. Die Mitarbeiter waren nett, aber müde. Ich konnte das an ihrer Mimik erkennen. Zuerst gaben sie mir einen Sack, der persönliche Gegenstände enthielt. Zusätzlich bekam ich Kissen und Bettdecke sowie einen Zettel, auf dem die Nummer meines Zimmers stand, in dem ich schlafen konnte. Dort gab es zwei weitere Personen, die leider eine andere Sprache sprachen als ich. Das war natürlich nicht schön. Aber in den Unterkünften war alles ordentlich und das Essen war gut. Die Heizung gefiel mir zuerst am meisten, weil sie mich an die Wärme meiner Wohnung in Syrien erinnerte. Die meisten Mitarbeiter waren nett, aber es gab wie immer Ausnahmen. Als wir z.B. mit einem Bus von einer Unterkunft zu einer anderen gefahren wurden, war der Busfahrer sehr verärgert, weil wir ihn nicht verstanden. Er beschimpfte uns und schlug uns sogar. Weil er nur Deutsch sprach, haben wir ihn nicht verstanden.

Du sagst, dass du - gemeinsam mit anderen - zu weiteren Unterkünften gebracht wurdest. Kam das oft vor?

Ja, wir wurden mehrmals von einer Stadt zur anderen gefahren, dadurch konnte man kaum Kontakte knüpfen. Dann wurden wir endlich in ein kleines Dorf gebracht, in dem wir auf die Asylentscheidung warten sollten. Dort organisierten sich viele Einwohner, um uns zu helfen.

Die Einheimischen haben euch also unterstützt?

Natürlich, viele haben uns geholfen, z.B. bei der Übersetzung von Behördenschreiben. Die Unterlagen waren schwer zu verstehen, sogar für die Deutschen. Die Ehrenamtlichen halfen uns beim Deutschlernen, übersetzten bei Behörden und organisierten verschiedene Gegenstände.

Du hast nach einem Jahr deine Anerkennung erhalten. Hat sich an deiner Situation danach etwas verändert?

Als ich die Anerkennung erhielt, verbesserte sich die Situation noch mehr. Das Job Center finanzierte Kurse, um die deutsche Sprache zu lernen. Es unterstützte mich finanziell bei meinem Unterhalt und ich durfte eine eigene Wohnung mieten. Dafür bin ich sehr dankbar, weil ich es ohne diese Hilfe nicht schaffen könnte, meinen Beruf als Arzt noch einmal auszuüben.

Bist du gut mit den Behörden zurechtgekommen?

Meine Erfahrung mit Behörden war gut und angenehm. Viele sagen, dass hier alles durch Gesetze geregelt sei. Aber ich bemerkte, dass sich die Interpretationen dieser Gesetze von einem Angestellten zum anderen unterschieden haben. Vielleicht höre ich deshalb auch von vielen schlechten Erfahrungen anderer, insbesondere bei Verfahren der Familienzusammenführung.

Gibt es etwas, das dir in Deutschland besonders gut gefällt?

Am besten gefallen mir die persönliche Freiheit, die Demokratie, die Gleichberechtigung und der technische Fortschritt. Deshalb möchte ich gerne in Deutschland leben, mich gut integrieren und arbeiten. Ich glaube nicht daran, jemals nach Syrien zurückkehren zu können.

Gibt es etwas, dass dir nicht an Deutschland gefällt?

Leider ja. In den Zeitungen lese ich, dass Flüchtlinge oft unerwünscht sind. Das verstehe ich nicht.

Warum verstehst du das nicht?

In der deutschen Verfassung habe ich gelesen, dass Freiheit und Würde jedes einzelnen Menschen gewährleistet sind. Ich habe wahrgenommen, dass diese zwei Werte die deutsche Gesellschaft, Gesetze, Gewohnheiten und Regeln durchdringen. Die humane Zivilisation kämpfte und kämpft für diese zwei Werte, damit die Welt besser wird. Die Unfreiheit oder die Verletzung der eigenen Würde tut überall auf der Welt weh. Die Flüchtlinge sind eine Bewährungsprobe für humane Zivilisation**.**

Ich habe den Eindruck, dass du mehr über die deutsche Verfassung weißt als viele Deutsche. Was erwartest du von Deutschland?

Ich bitte um eine Chance in Deutschland leben und arbeiten zu können. Lebenschancen für den Einzelnen bringen Fortschritt für alle mit sich. Europa ist ein Beispiel für menschliche Zivilisation und ein Beweis, dass die Verwirklichung dieser zwei Werte nicht Idealismus, sondern Realismus sind.

Warum engagierst du dich zusätzlich ehrenamtlich?

Viele Deutsche haben mich unterstützt und dafür bin ich dankbar. Deshalb gebe ich gerne etwas an die Gesellschaft zurück. Außerdem hilft es mir, Kontakte zu Deutschen zu knüpfen und Deutsch anwenden zu können.

Herzlichen Dank Maan für das Interview.

Ein außergewöhnliches Engagement

Interview: Maan Al Rifai

Thomas Isecke, du engagierst dich für Flüchtlinge in Düren. Gleichzeitig hast du im vorigen Jahr eine ungewöhnliche Aktion durchgeführt. Wie kam es dazu?

Wir, meine Frau und ich, sind über 50, somit „bodenständig“. Unsere fünf Kinder sind bereits flügge und haben alle eine eigene Wohnung und ihren Beruf. Wir sind in vielen Organisationen aktiv. Alles, was uns wichtig ist, erleben wir auch. Anfang April 2016 las ich in Facebook einen Bericht eines Arztes, der in Idomeni vielen Kranken und Hilfsbedürftigen medizinische Versorgung ermöglicht hat.

Meine Frau sprach es zuerst an und ich war dankbar dafür, weil ich das gleiche gedacht hatte, es aber nicht ansprechen wollte. Wir hatten einen schönen Urlaub in Südfrankreich geplant. Aber wenn es tausende Menschen mitten in Europa gibt, die im Dreck versinken und im Stich gelassen werden, sind wir nicht bereit, uns in der Sonne zu bräunen. Deshalb haben wir beschlossen nach Idomeni zu fahren und dort zu helfen.

Auf den eigenen, wohlverdienten Urlaub zu verzichten ist eher ungewöhnlich. Wolltet ihr einfach ‚nur‘ helfen?

Ja, aber auch Spenden mitnehmen. Deshalb verschickten wir viele Briefe an Apotheken und Krankenhäuser, um Hilfsmittel zu bekommen. Und fast alle sagten zu! Zusätzlich habe ich in

Facebook eine Seite eingerichtet und ein Spendenkonto eröffnet, so kam eine Vielzahl von Geld- und Sachspenden zusammen. Das hat uns besonders gefreut. Der Dürener Servicebetrieb lieh uns sogar einen Dachgepäckkoffer, damit wir wirklich alle Sachspenden mitnehmen konnten.

Wann seid ihr losgefahren?

Wir fuhren am Sonntag, 8. Mai los und zuerst in die Schweiz. Dort haben wir eine Nacht im Auto geschlafen. Am Morgen fuhren wir weiter nach Italien. In der Nähe von Rimini suchten wir uns einen Zeltplatz, um die zweite Nacht wenigstens im Liegen verbringen zu können. Wenn man morgens in einem Zelt wach wird und Rückenschmerzen hat, ist das schlimm. Wir wissen jetzt jedenfalls, wie sich tausende Flüchtlinge fühlen, die das viele Monate mitmachen! Wir setzten unsere Reise fort, um am Mittag in Ancona die Fähre nach Griechenland zu erreichen. Wegen eines Streiks fuhr dort aber keine Fähre und wir mussten 500 km nach Bari fahren.

Da fing eure Fahrt ja schon vor Griechenland mit Problemen an. Ging das dann so weiter?

Nein, zunächst verlief die Fahrt dann ohne weitere Probleme. Nach der Ankunft in Griechenland sind wir Nonstop bis zu unserem Hotel gefahren und konnten erste Eindrücke über ein sehr schönes Land gewinnen. Über Facebook hatten wir erfahren, dass sich in einem Hotel in Polykastro abends um 20 Uhr alle ehrenamtlichen Helfer treffen. Wir sind dorthin gefahren und haben viele andere Freiwillige kennengelernt und eine ‚kleine' Einführung (2 Stunden!) bekommen, auf was wir unbedingt achten müssen.

Konntet ihr dann gleich mit eurem Einsatz starten?

Ja, wir konnten uns einer Organisation anschließen, dem Team Bananas. Zunächst haben wir uns auf keine konkrete Unterstützung festgelegt, sondern spontan Hilfe beim Sortieren von neu angelieferten Klamotten zugesagt. Am nächsten Morgen erwarteten uns Berge von Kleidung, die sortiert wurden. Warum allerdings tolle Abendkleidung für Flüchtlingslager gespendet wurde, ist uns ein Rätsel. Als wir abgelöst wurden, fuhren wir zum ersten Mal in ein Flüchtlingslager. Ein sogenanntes wildes Lager: das EKO Camp! EKO heißt eigentlich die leerstehende Tankstelle an der Autobahn, an der ca. 2000 Menschen ihre Zelte aufschlugen.

Wie habt ihr die erste Begegnung mit dem Lager und den Menschen erlebt?

Wenn man auf diese Tankstelle fährt und dort aussteigt, dann ist ‚beklemmend' der richtige Ausdruck. Mir kam es vor, als wären keine Farben zu sehen. Alles grau in grau. Ich bemerkte erst später, dass es an den Rauchschwaden lag, die uns immer begleitet haben und Reizhusten auslösten.

Weil wir nicht mit leeren Händen auftauchen wollten, hatten wir einige gespendete Konserven und Instantsuppen sowie eine Tasche voller kleiner Kuscheltiere dabei. Diese lösten bei den Kindern große Begeisterung aus und die größeren Kinder fragten mit Gesten nach etwas zu essen. Die Instantsuppen wurden sofort aufgemacht und die trockenen Nudeln gegessen. Als wir die restlichen Konserven öffneten und verteilen wollten, begann eine kleine Plünderung, die uns entsetzte. Aber letztlich hatten wir auch Verständnis für die Menschen. Es ist ein für uns unvorstellbarer Überlebenskampf. Ich hoffe, nie jemals selbst in diese Situation zu kommen!

Wie ging eure Reise weiter?

Das Ziel Idomeni haben wir nur mit Unterstützung von anderen Ehrenamtlichen erreicht. Je näher wir dem Lager kamen, desto größer wurde der Kloß im Hals! Man sah schon vom wei-

tem die kaputten Zelte, in denen riesige Löcher waren. Es prallte alles auf uns ein: Kinderlachen, Kinderweinen, Stimmengewirr, der Geruch nach verbrannten Holz, der Dreck, die riesigen Pfützen von der Nacht, der Anblick vieler Kinder, deren Haut sehr trocken war und deren Haare wie Stroh aussahen! Es gibt keine Privatsphäre. Die Habseligkeiten muss man vertrauensvoll im Zelt lassen, wenn man auf die Toilette muss oder zur Essensausgabe geht.

Wie leben die Menschen dort?

Es ist eine Zeltstadt. Es gibt eine kleine Schule, ein Kulturcenter, Clowns aus England, die die Kinder zum Lachen bringen. Das alles gibt es - aber es gibt keine offene Grenze. Als wir durch das Lager gingen, kamen immer wieder Menschen mit ihren Fragen auf uns zu: Wie kann ich zu meinem Mann nach Deutschland kommen? Wo muss ich hin, um einen Antrag auf Asyl zu stellen? Aber es war für uns besser, dort nichts zu essen oder zu trinken, um den Toilettengang zu vermeiden. Denn für 2000 Menschen gab es nur 16 Toiletten.

Was hat die Reise bei euch bewirkt?

Von unserem Besuch ist dort nichts besser geworden. Aber es hat uns im positiven Sinn verändert. Wir kaufen bewusster ein. Das neue Bücherregal brauchen wir nun doch nicht. Das alte tut‘s auch noch! Wir werfen nicht mehr die übriggebliebenen Lebensmittel weg, sondern binden sie ins neue Mittagessen ein. Ich sehe Schuhe jetzt als wertvoll an - auch wenn sie sehr günstig waren. Aber ich bin von der Regierung enttäuscht, auch von unserer! In meiner Logik kann ich nicht verstehen, warum man diesen Menschen nicht ermöglicht, die Grenzen zu überschreiten und sie dort leben lässt, wo sie leben wollen.

Kann man mehr über die Reise erfahren?

Ja, unter **https://idomeni.jimdo.com/**

Danke Thomas für deinen Bericht und deine Zeit.

Zeit für Flüchtlinge

Bericht von Roza Hadera

Mit meiner Schwester Ruta und meiner Mutter bin ich vor viereinhalb Jahren nach Deutschland gekommen. Meine Familie kommt aus Eritrea und mein Vater ist schon vor zehn Jahren nach Deutschland geflüchtet. Meine Mutter, meine Schwester und ich sind dann zunächst nach Uganda geflüchtet und dort wurde meine Mutter als Flüchtling anerkannt. Verwandte ermöglichten uns dann den Flug nach Deutschland zu unserem Vater.

Die Flüchtlingsberatung der Caritas vermittelte uns an das Freiwilligenzentrum (FWZ) Düren e.V. und dort unterstützte man uns ehrenamtlich beim Erlernen der deutschen Sprache. Das trug dann erheblich dazu bei, dass ich innerhalb von zwei Jahren den qualifizierten Hauptschulabschluss gemacht habe und dann auf ein Gymnasium wechseln konnte.

Bereits nach vier Monaten fragte uns die Leiterin des FWZ, ob wir bei einem Fest helfen würden. Das haben wir gerne gemacht, obwohl wir erst wenig Deutsch sprachen und deshalb sehr unsicher waren. Aber alles verlief sehr gut und die Gäste waren sehr nett zu uns. Dabei hat es sehr geholfen, dass wir - neben unserer Muttersprache Tigrinya - wegen unseres Aufenthalts in Uganda gut Englisch sprechen konnten. Wir haben oft im FWZ geholfen, bei Festen, bei Informationsständen oder beim ‚Dürener Ranzen‘.

Die Leiterin des FWZ, Ingrid Lensing, fragte uns, ob wir Interesse an einem Stipendium hätten und half uns bei der Bewerbung für ein START-Stipendium. Im ersten Jahr war nur

meine Bewerbung erfolgreich, dann aber auch die meiner Schwester Ruta. Das START-Stipendium ist ein Schulstipendium für ausländische Jugendliche, die von staatlicher Unterstützung leben müssen, gute Schulnoten haben und sich ehrenamtlich engagieren.

Im vergangenen Jahr konnte dann das FWZ mit dem Projekt ‚Goldstücke' starten. Gemeinsam wollten wir da eine Aktion für Kinder machen. Zuerst hatten wir dabei an ein Fest in den Sommerferien gedacht, dies aber wegen zahlreicher anderer Aktivitäten wieder verworfen. Dann überlegten wir eine Nikolausfeier, aber auch hier gab es bereits ein anderes Angebot.

Deshalb konnte die Aktion erst kurz vor Weihnachten durchgeführt werden. Wir haben Spielzeuge und Süßigkeiten für alle Flüchtlingskinder bis fünfzehn Jahre eingekauft und verpackt. Schon diese Aktion hat uns große Freude gemacht. Natürlich wurde hierbei auch über das Weihnachtsfest mit seinen Gebräuchen erzählt.

Das Freiwilligenzentrum besorgte natürlich Weihnachtsgebäck und Getränke für einen gemeinsamen Einstieg in den Nachmittag. Dann gab es für alle Kinder und Jugendlichen einen langen und lustigen Spiel- und Malnachmittag.

Alle Kinder malten ein gemeinsames Bild mit ihren Wünschen, das bis heute im FWZ aufgehängt ist. Der Höhepunkt war natürlich die Geschenkübergabe. Die Kinder und Jugendlichen waren glücklich und dankbar. Ein wirklich schönes Erlebnis für alle.

Redaktion

Maan Al Rifai,
Roza Hadera,
Ingrid Lensing

Fotos: Thomas Isecke, Rainer Lensing

Impressum

Freiwilligenzentrum Düren e.V.
ViSdP.: Rainer Lensing
Tivolistr. 90, 52349 Düren
Tel.: 02421 - 26 00 123
info@freiwilligenzentrum-dueren.de
www.freiwilligenzentrum-dueren.de

FreiwilligenZentrum
Düren e.V.

Tivolistr. 90
52349 Düren

02421 - 26 00 123

info@freiwilligenzentrum-dueren.de
www.freiwilligenzentrum-dueren.de

Öffnungszeiten:

Montag	nach Vereinbarung
Dienstag	9.00 - 13.00 Uhr
Mittwoch	9.00 - 13.00 Uhr
Donnerstag	9.00 - 13.00 + 15.00 - 18.00 Uhr
Freitag	nach Vereinbarung

Ansprechpartnerin: Ingrid Lensing

Da für das Projekt Eigenmittel erforderlich sind, bitten wir um Ihre Unterstützung auch durch Spenden an das Freiwilligenzentrum Düren e.V.
und/oder ein Los von Aktion Mensch (auch im FWZ erhältlich)

Bankverbindung: Freiwilligenzentrum Düren e.V.
Sparkasse Düren
IBAN: DE90 3955 0110 1200 1864 74

Gefördert durch die
AKTION MENSCH